

US-Botschafter Holbrooke im SZ-Gespräch:

Clintons späte Bonn-Reise keine Herabsetzung

Termin im Juli sollte bewußt von D-Day-Feierlichkeiten in der Normandie getrennt werden

US-Botschafter Holbrooke im SZ-Gespräch:

Clintons späte Bonn-Reise keine Herabsetzung

Termin im Juli sollte bewußt von D-Day-Feierlichkeiten in der Normandie getrennt werden

Von Josef Joffe

München, 17. Dezember - Als 'purem Unsinn' hat der US-Botschafter in Bonn, Richard Holbrooke, deutsche Presseberichte bezeichnet, wonach Bill Clintons Reisepläne im kommenden Jahr eine 'Herabsetzung' der Bundesrepublik bedeuteten. 'Dem Präsidenten ist Deutschland sehr wichtig, und er mag das Land.' Wie das Weiße Haus am 3. Dezember bekanntgab, wird Clinton im Januar zum NATO-Gipfel nach Brüssel fliegen, Anfang Juni den 50. Jahrestag von 'D-Day' - Beginn der Normandie-Invasion - begehen und erst im Juli, nach dem G-7-Gipfel in Neapel, die Bundesrepublik besuchen.

Im Gespräch mit der SZ erklärte der Botschafter die Überlegungen hinter diesem Zeitplan wie folgt: 'Da Clinton den Kanzler während des NATO-Gipfels ohnehin trifft, blieb die Wahl zwischen Juni und Juli. Doch haben wir ihm geraten, den Deutschland-Besuch nicht mit den D-Day-Feierlichkeiten zu verknüpfen.' Es sei besser, die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg von der Deutschland-Visite zu trennen, weil diese den 'zukunftsorientierten Charakter der deutsch-amerikanischen Beziehungen nach Kaltem Krieg und Teilung betonen soll'. Die Koppelung mit den 'emotionalen Erinnerungen' an den 50. Jahrestag der Invasion hätte den Deutschland-Besuch unter ein 'falsches Vorzeichen' gestellt.

'Diese Empfehlung ist mir sehr leicht gefallen', sagte Holbrooke. In diesem Zusammenhang erinnerte der Botschafter auch an den heutigen Besuch des amerikanischen Vize-Präsidenten Albert Gore bei Helmut Kohl in Oggersheim. Dies sei immerhin die erste

Westeuropa-Visite der Regierungsspitze seit der Amtsübernahme Clinton/Gore im Januar 1993. Gore sei nach Clinton die 'einflußreichste Person' in dieser Regierung; 'er spielt eine herausragende Rolle'. Clinton habe Gore aufgetragen, Kohl über seine Erfahrungen während der Reise nach Rußland, Kasachstan und Kirgistan zu berichten.

Dieses Treffen sei um so wichtiger, als die USA und die Bundesrepublik gegenüber Rußland und der GUS 'parallele strategische Interessen' hätten. Beide seien überzeugt, daß 'Labilität' in dieser Region eine 'gravierende Bedrohung ihrer nationalen Interessen' darstellen würde. 'Beide Seiten glauben, daß wir Jelzin unterstützen wollten, zumal den politischen Prozeß, den er verkörpert.' Holbrooke wertete Gores Besuch in Oggersheim als 'weiteren Beweis für die hohe Priorität, welche die USA ihrem Verhältnis zu Deutschland beimißt'.